Neuer Höchststand bei der atmosphärischen CO2 Konzentration – Problem, oder völlig normal?

geschrieben von Wolfgang Müller | 14. September 2014

Leserbrief zum WA-Artikel am 10.9.2014 über den neuen Höchststand des Treibhausgases CO2 (dpa-Meldung)

Vor wenigen Wochen wurde uns bereits von gut bezahlten Klimaforschern das bevorstehende Abschmelzen der Polkappen angekündigt. Laut Mitteilung der Weltorganisation für Meteorologie in Genf sollen jetzt auch noch die Meere durch den ständigen CO2-Ausstoß einer unausweichlichen Übersäuerung entgegengehen. Beides sind total übertriebene Aussagen, die mit solider Wissenschaft nichts zu tun haben, und der Begriff Höchststand beschreibt nichts anderes als einen völlig trivialen Sachverhalt. Genauso gut könnte man sagen, der langsam wachsende Gipfel des Mount Everest befindet sich jedes Jahr auf einem neuen Höchststand. Knapp 2 ppm (Millionstel Volumenanteile) beträgt der jährliche Anstieg des CO2, bedingt (1) durch den Verbrauch fossiler Brennstoffe einschließlich illegaler Brandrodung. Bei derzeit 400 ppm sind das 0,5% ohne erkennbare Beschleunigung im letzten Jahr, wie fälschlicherweise behauptet wird. Dies entspricht einem Gewicht von ca. 15,5 Milliarden Tonnen. Etwas mehr als die gleiche Menge ist im letzten Jahr zu ungefähr gleichen Teilen von den Ozeanen und der Biosphäre aufgenommen worden. Der maritime CO2-Zuwachs betrug hiernach in dieser Zeit ca. 1 ppm. Ungefähr das 20000-fache befindet sich bereits im Meerwasser (50 mal so viel wie in der Atmosphäre). Der jährliche Zuwachs beträgt also gerade mal 0,005%. Um im Meerwasser den gegenwärtigen pH-Wert von im Mittel 8,2 nur auf 8,1 zu senken (was immer noch im basischen Bereich läge), wäre eine dissoziationsbedingte Zunahme der H-Ionenkonzentration um 30% erforderlich. Jeder Abiturient und erst recht jeder Mathematiklehrer müsste das leicht nachvollziehen können, wenn er weiß, dass der pH-Wert eine dekadisch logarithmische Zahl darstellt. Bei dem o.g. grotesken Missverhältnis ist es geradezu absurd, von einer beängstigenden Übersäuerung der Meere zu sprechen.
Genauso falsch ist die Behauptung, dass die CO2-bedingte Wärmerückstrahlung in der Zeit von 1990-2013 durch die fortlaufenden Emissionen um 27% zugenommen hat. Der CO2-Zuwachs betrug in dieser Zeit 23 x 2 = 46 ppm. Dies entspricht einer Rückstrahlungszunahme von 0,65 Watt/m². Mehr ist aus dem fast ausgeschöpften Spektralbereich um die 15 Mikrometerlinie nicht herauszuholen. 1990 lag die durch CO2 bewirkte Wärmerückstrahlung bei ca. 37 Watt/m². Der Anstieg bis 2013 betrug also in Wirklichkeit nur 1,8% und nicht 27%.

Ebenso falsch ist die Aussage, dass der Säuregehalt der Meere heute den höchsten Stand seit 300 Millionen Jahren aufweist. Damals begann gerade das Erdzeitalter Perm, in dem der CO2-Gehalt der Atmosphäre fast 4 mal so hoch wie heute war und sich somit auch in den Meeren entsprechend ausgewirkt hat.
Die letzte falsche Aussage ist die, dass der Mensch durch den Verbrauch fossiler Brennstoffe ohne allen Zweifel das irdische Klima bedroht. Bisher hat er lediglich mit 0,2°C einen völlig unbedeutenden Einfluss genommen, was ich in zahlreichen Leserbriefen bereits mehrfach nachgewiesen habe. Die Zeit ist reif, unsere gesamte Energiepolitik wieder schnellstmöglich auf den ursprünglichen Stand zurückzuführen, bevor die kaum noch zu rettende Billion Euro gänzlich ausgegeben ist.

Dr. rer.nat. Siegfried Dittrich

(1) Diese Meinung von Dr. Dittrich über den anthropogenen Anteil am Zuwachs der CO2 Konzentration wird von der Redaktion nicht geteilt. Siehe u.a. Salby hier